

Mediascher Wochenblatt.

Erscheint jeden Sonnabend mit einem illustr. Unterhaltungsblatt als Beilage.

Preis: Ganzjährig 6 K., mit Postsendung 7 K., Ausland 8 K.

Anzeigenpreis: eine dreimal gepaltene Garmondzeile zum ersten Mal 10 Heller, das zweite Mal 8 Heller und das dritte Mal 6 Heller. Anzeigen und Vorausbezahlungen sind dem Verleger zu übermitteln.

Manuskripte für die Redaktion sind an den Verleger zu senden u. werden, wenn nicht aufgenommen, aufbewahrt u. gegen Portovergütung zurückgesendet.

Nr. 402.

Sonnabend, 12. Januar 1901.

VIII. Jahrgang.

Baafsen, am 10. Januar 1901.

Lieber Freund!

Du wünschst für das Mediascher Wochenblatt einen Bericht über die bedeutendsten Ereignisse des Jahres 1900 in der Gemeinde Baafsen. Ich erfülle Deinen Wunsch um so lieber, da unser Plan: durch Veröffentlichung von Korrespondenzen über wirtschaftliche, nationale und kirchliche Gemeindefragen die gelebten Beziehungen zwischen Stadt und Land wieder zu festigen, gewiß für beide Teile nützlich ist. Gern hätte ich aber vor der Veröffentlichung die Randbemerkung, daß ich erst seit 5 Monaten in Baafsen weile und daher in Bezug auf so manches die Rücksicht des erfahrenen Lesers in Anspruch nehmen muß.

Eine Lebensfrage meiner Gemeinde ist die Erneuerung der beläufig 180 Joch umfassenden Weingärten, worin zumal die Reklams derartig gebaut hat, daß die letztjährige Ernte nur 200 bis 300 Hektoliter Most betrug. Und da voraussichtlich schon im nächsten oder zweitnächsten Jahre auch dieser kärgliche Ertrag aufhören wird, so ist für Baafsen die wichtigste Einnahmequelle versiegt, aus welcher bisher die verschiedenen Ausgaben bestritten wurden. Denn von dem etwa 5000 Joch umfassenden Hattergebiet gehören über 1500 Joch der politischen Gemeinde und mehr als 200 Joch den Kirchen, so daß für die ca. 1500 Einwohner zählende Gemeinde nur etwa 3500 Joch übrigbleiben, deren Ertrag, bei der Dreifelderwirtschaft, selbst für fleißige, sparsame und nüchterne Menschen, wie

die Baafner, kaum zum Lebensunterhalt ausreicht. Wie sehr auch der Schweinhandel dariederliegt und welcher geringen Nutzen die Gemeinde von ihrem Bade hat, ist allgemein bekannt. So greift denn in Baafsen die bisher seltene Armut immer mehr um sich und hat bereits Auswanderungsgelüste gezeitigt. Bei dieser traurigen Sachlage wäre ein ferneres Zögern und Überlegen, ein weiteres Harten auf gekratene Lanzen vom Übel gewesen. So haben denn die an der Spitze der Gemeinde stehenden Männer nach vorheriger Beratung mit ihren Brüdern den Beschluß gefaßt, Hand an's Werk zu legen, d. h. mit der Erneuerung der Weingärten anzufangen, damit aber das Geld in der Gemeinde bleibe und jedermann die völlig neue Weingartenarbeit lernen könne, wollen wir eine Rebschule anlegen, schon hat die Kirche ein hierzu geeignetes Grundstück zur Verfügung gestellt. Die Kommune wird das Unternehmen durch Abtretung der Mutteranlage für amerikanische Reben, sowie auch durch unentgeltliche Ausfuhr von Holz für Umpflanzung und für Rebspfähle unterstützen. Die ersten Ausgaben bestreitet unser Raiffeisenverein, welcher in früheren Jahren für landwirtschaftliche Zwecke 400 Gulden erbringt hat. Die Mitglieder des Vereines werden den Grund für die Rebschule unentgeltlich ripolen, düngen etc. So befinden wir uns denn gegenwärtig im Stadium der Geburtswehen. Als Hebamme funktioniert ein hiesiger tüchtiger Landmann, der den Weinbaukurs in Mediasch „lehrte gut“ absolviert hat. Zu Laupathen für das, so Gott will, lebenskräftige Kind haben wir 4 Männer in Aus-

Krügers Reden in Frankreich.

(Münchener Allgem. Zeitung.)

Als Präsident Krüger nach Frankreich kam, eroberte sich die schwierige Frage, wie er, der des Französischen völlig unkundig ist, sich mit den Franzosen verständigen solle, von denen nur wenige des Englischen und fast niemand des Holländischen mächtig ist. Da war es nun eine äußerst günstige Fügung des Geschickes, die den holländischen Professor van Hamel zum Dolmetscher des Präsidenten machte. Die raub klingenden und oft etwas stochenden Reden des alten Herrn gewannen im Munde des gewandten Mannes, der das Französisch nicht nur wie ein geborener Franzose, sondern wie ein geborener Redner beherrscht, einen überraschenden Wohlklang und einen politischen Takt, der bei dem alten Löwen aus Südafrika noch mehr Stannen erregte. Das einzige Pariser Blatt, das im Transvaal-Krieg auf Seiten Englands steht, der „Standaard“, versiel denn auch gleich auf die Vermutung, daß das, was die Pariser in Entzücken versetzt, nicht Krüger'sche, sondern van Hamel'sche Beredsamkeit sei. Am 2. Januar hat nun der berechtigte Dolmetscher in der „Revue de Paris“ seine Eindrücke und Erinnerungen zum besten gegeben, die er während jener historischen Woche von Marseille bis Paris und von Paris bis Berviers an der Seite des überbrachten Gastes gesammelt hat. Van Hamel gesteht, daß er etwas mehr war als Übersetzer, daß er vielmehr „als Bizestrich zwischen der bewegten Seele des Heldenkreuzes und der edelmütigen Seele Frankreichs getreten habe“. Beim ersten Zusammentreffen sagte Krüger unumwunden zu van Hamel: „Ich besitze einzige Bildung, aber ich bin kein Schriftgelehrter. Ich konstruiere meine Sätze nach Belieben und führe sie nicht immer zu Ende. Da ich nie Zeit hatte, mich um die Kunst der Grammatik zu bewerben, stehe ich auf schlechtem Fuße mit ihr. Sie werden das alles für mich arrangieren müssen“. Aber nicht nur sprachliche, sondern auch politische Schwierigkeiten zwangen van Hamel gelegentlich zur Untreue. Er gesteht, daß er sich genötigt sah, schon in Marseille die letzte Ansprache Krügers zu amputieren, um der französischen Regierung nicht vorzugreifen.

Krüger sagte: „Dank, Dank für Ihre Sympathiebeweise! Ich hoffe, daß ihnen Handlungen folgen werden“. Krüger hatte damals den Präsidenten Loubet und seinen Minister noch nicht gesehen und darum hielt es van Hamel für geraten, von den Handlungen vor der Hand noch nichts zu sagen. Erst nach dem Empfang im Elysée gestattete er dem alten Herrn dergleichen Anspielungen. Er ließ ihn nun zu einer politischen Abordnung sagen: „Ich hoffe, Frankreich werde meine Bemühungen unterstützen“. Van Hamel verrät aber erst jetzt, daß Krüger sich mehrmals recht bitter darüber äußerte, daß hinter den französischen Kundgebungen nicht die Spur tatsächlicher Unterstützung zu finden sei. Er wollte seinen Obren nicht trauen, als ihm van Hamel erklärte, daß die einstimmigen Voten des Senats und der Kammer zu seinen Gunsten völlig platonischer Natur seien. Als ein ehemaliger ziviler Kriegsminister an der Spitze einer Delegation dem Präsidenten seine Dienste zur Verfügung gestellt hatte, sagte er nachher spöttisch zu seiner Umgebung: „Wenn ich ihn nun beim Worte nähme und in den Krieg nach Afrika senden würde!“ Wenn die jubelnde Menge seinen Wagen umlokte oder den breiten Boulevard vor dem Hotel Scitbe anfüllte, so sagte er auch gelegentlich: „Wenn ich nur den vierten Teil von ihnen nach Afrika schicken könnte!“ Die größte Genugthuung empfand Krüger, wie van Hamel behauptet, als er zum erstenmal den Ruf: „arbitrage, arbitrage!“ (Schiedsgericht, Schiedsgericht!) dicht neben seinem Wagen von einem einfachen Arbeiter anstoßen hörte. Große Freude bereitete ihm aber auch das Geschenk einer großgedruckten holländischen Psalmbibel des 17. Jahrhunderts, denn er besaß nur eine ganz gewöhnliche Ausgabe der Bibelgesellschaft. Augenblicklich überreichte ihm der bibelkundige Mann auch dadurch, daß ihn ein französischer Poststau auf den Vers 23 des zweiundzwanzigsten Psalmes, der ihm entgangen war, aufmerksam machte. Der Vers lautet nämlich: „Befreie mich aus dem Machen des Löwen und erdöre mich zwischen den Hörnern der Stiere“, und Löwe und Stiere sind britische Wappentiere.

sicht genommen, welche sich schon hieher dafür interessierten; die Herren: Julius Leusch aus Hermannstadt, Pfarrer Haber aus Blajendorf, Ambrosi aus Großprobstdorf und Caspari aus Mediasch. Der staatliche Matrikel-führer ist Herr Schöppler in Dieck-Szent-Märten, und selbstverständlich giebt auch die Kirche ihren Segen zu einer Sache, von deren Gedeihen sie sich für die Zukunft viel Guten verspricht.

Der Landmann hat bekanntlich zur im Winter Zeit, Kalender und Gesangbuch, die landwirtschaftliche Zeitung und wohl auch ein Buch zu lesen. Der Baafner liest gern, doch fehlt es an Büchern, zumal an guten Büchern. Dabei sind die Lesenden andauernd gut bündelt. Wir versammeln und jeden Dienstag von 7 bis 9 Uhr abends im Gemeindefaal. Während der ersten halben Stunde informieren wir uns aus verschiedenen Zeitungen, unter denen ich die kirchlichen Blätter und das Jedermann zu empfehlende „Echo“ erwähne, über die Tagesereignisse in Heimat und Fremde. Wir freuen uns über die Tapferkeit und Vaterlandsliebe der Buren, betrauern den Untergang des „Greifenau“ und wünschen die christliche Kaiserin in's Pfefferland; wir achten auf die Bewegung im Banat, reichen in Gedanken den einzigen Bienen in Kronstadt die Hand; mit einem Wort, wir sind bestrebt, mit den Tagesereignissen im Laufenden zu bleiben, obgleich uns im Spätherbst ein Meer von Morast und gegenwärtig wahre Schneeberge von der Außenwelt scheiden. Nachher wird irgend etwas Gutes vorgelesen, oder es wird eine aktuelle wirtschaftliche, nationale kirchliche Frage besprochen; zum Beispiel: Weinbau, Auswanderung und S. nerkolonisation, Volkszählung, Ortsnamengezetz, Reichstagswahl, Fall Casper etc. etc. Vor dem Schlafengehen erheben wir uns durch ein Ebnischer Gedicht, oder einen Schwank aus Kalendern, dem Welschfreund u. dgl. Am Lesabend der Frauen, welcher jeden zweiten Sonntag stattfindet, werden zuletzt halbrichtige Märchen vorgelesen, damit auch die liebe Kinderwelt nicht zu kurz komme. In den Pausen sprechen wir auch „von Dingen, die sich nicht ändern lassen“ — vom Wetter Du lächelst, mein Freund! Doch sieh, ihr Städter, ob's nun Beamte, oder Lehrer, oder Advokaten sind, ob Ärzte, Kaufleute oder Handwerker, ihr füllt den Geldbeutel, ob vom blauen Himmel die liebe Sonne schiut, oder ein Hagel die Ernte vernichtet, ob's warm oder kalt, ob's naß oder trocken ist. Für den Landmann aber giebt es nichts wichtigeres als das Wetter, wofür auch ich mich seit der teuren Kornansaat derartig interessiere, daß, nach langen Verhandlungen mit der Zentralanstalt für Witterungskunde in Budapest, Baafner seit dem 6. Januar l. S. eine meteorologische Beobachtungsstation geworden ist.

Aber ich soll ja über bedeutendere Ereignisse des verfloffenen Jahres berichten; zu diesen gehört jedenfalls das von der ganzen Gemeinde am 4. November gefeierte 50 jährige Dienstjubiläum unseres tüchtigen Lehrers Andreas Siff; derselbe hat seinen Dienst als 10 jähriger Knabe mit dem Kehren der Schulzimmer in Rimeich begonnen, wurde dann Diakontist und Glöckner, endlich Kantor und Hilfslehrer, mit Anrechnung der Dienstjahre. Seither war er 50 Jahre hindurch in 12 Gemeinden als Lehrer und als Rektor tätig, hat viel erlebt und hat sich allzeit wacker gehalten. 27 Jahre waren unserer Gemeinde gewidmet. Drum haben ihm die Schulkinder eine schöne Photographie von Kirche, Schule und Pfarrhaus, die Mitglieder des Presbyteriums und des Ortsamtes, unter Führung des Pfarrers, eine Bilderbibel als Ehrengeschenk überreicht. Nachher vereinigte uns ein stehes Mahl, welches auch die Frauen — es ist das erstmal in Baafner — durch ihre Gegenwart verschönten. Noch erwähne ich die vom Frauenverein veranstaltete, herzerfreuende Christbescherung in der Kirche und die 76 Kronen betragenden frommen Geschenke „zum Andenken an liebe Verstorbene“. Über die geplanten Verschönerungen unserer Gemeinde (Neupflasterung des Weges zur Kirche, Anlagen am Kirchberg, Spiel-Turn-Tanzplatz vor der Schule) schweige ich, weil wir damit die lieben Mediascher, wenn sie nächsten Sommer in's Bad kommen, überraschen wollen.

Ich schließe daher mit der Versicherung größter Hochachtung und bleibe Dein auch zu ferneren Berichten stets bereitwilliger Freund Fr. v. S.

Ein Jahr aus dem Leben der Gemeinde Großprobstdorf.

(Schluß)

II.

Um dem auch hier eingetrossenen Auswanderungsunflug Einhalt zu thun, will die Direktion des Spar- und Verschuhvereines den ärmeren Gemeindegliedern dadurch unter die Arme greifen, daß sie ihnen wertvolles Zuchtvieh zu sehr vorteilhaften Bedingungen anschafft. Der Viehhalter ist erst nach 3 Jahren nach der Anschaffung verpflichtet, den Kaufpreis samt Zinsen zu bezahlen und wird es ihm somit möglich, da die Abzahlung in Raten geschehen soll, die Raten aus dem Erlös der verkauften Kälber zu

bezahlen. Um den Viehbücherner wie auch den Verein vor Verlust zu schützen, hat die Gemeinde eine allgemeine Viehverversicherung beschlossen. Gott helfe, daß der gewünschte Erfolg nicht ausbleibe.

Schon vor 3 Jahren haben die Mitglieder des sib.-säch. Landwirtschaftsvereines sich zu einem Ortsverein vereinigt, der sich hauptsächlich die Wiederherstellung der durch die Reblaus verwüsteten Weinberge als Ziel setzt. Die Ortskommunität hat in richtigem Verständnis für die hochwichtige Sache dem Vereine einen 2 Tsch großen Komplex zur Einrichtung einer Rebschule unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der Verein hat auch im vergangenen Jahre mit großem Erfolge gearbeitet. Auf seinem verchristlichmäßig angelegten amerikanischen Mutteranlagen hat er 110 000 Stück Schnittreben, aus der Rebschule 12 000 tadellose Veredelungen, 17 000 bewurzelte amerikanische und 4000 bewurzelte europäische Reben erzeugt. Die Arbeiten in diesen Anlagen leisten unsere Vorkinder und Mädchen gegen angemessene Tagelohn, wobei sie zugleich die bei dem rationalen Weinbau unerheblichen Handgriffe kennen lernen und, wie wir zu unserer Freude erfahren, auch in den Weingärten ihrer Eltern anwenden.

Die Neuanlagen werden zumeist mit amerikanischen Reben hergestellt, da unser Boden hierzu vorzüglich geeignet ist. Im ganzen wurden bisher etwa 20 Tsch Neuanlagen gemacht, von welchen ein Teil bereits schöne Erträge liefert. Auf kommassiertem Grunde werden in reblausfreiem Boden auch Neuanlagen mit einheimischen Reben gemacht — doch mußten diese schon bald mit Schwefelkohlenstoff behandelt werden, da diejenigen, die es nicht thaten, ihre Reben leider schon nach dem ersten Ertrag eingebüßt haben.

Trotzdem den Leuten das Schwefelkohlenstoffverfahren durch erfolgreiche Anwendung in blässigen Anlagen schon seit Jahren bekannt war, haben sie die — freilich altersschwachen Weinärten eingeben lassen. Erst im vergangenen Jahre ist das Kulturverfahren in größerem Umfang angewendet worden — doch ist wenig mehr zu retten und bleibt unsere einzige Hoffnung die amerikanische Rebe. Sowohl unsere neuangelegten Weingärten, als auch unsere zweckmäßig eingerichtete und rationell betriebene Rebschule erfreute sich auch im vergangenen Jahre zahlreicher Besuche aus allen Teilen unseres Weinbaugesbietes und nahmen alle Besucher, denen unser Betrieb bereitwillig erklärt wurde, die Überzeugung mit, daß es nur gemeinsamer, thätigster und zielbewußter Arbeit gelingen kann, unsern Weinbau zu erhalten.

Die nötige Anleitung, sowohl im Weinbau, als auch im andern Wirtschaftsbetrieb erhalten unsere Leute an den in den Wintermonaten stattfindenden Lesabenden. Dieselben wurden durch unseren ehemaligen verdienten Ortspfarrer Johann Rampelt noch in den 60er Jahren eingeführt und sind seither eine Quelle der Belehrung für unsere Gemeinde geblieben. An diesen Lesabenden, wurden alle wirtschaftlichen, kirchlichen und Gemeindeangelegenheiten besprochen und wurde hier der Grund zu allen unseren gemeinnützigen Einrichtungen gelegt. Sie sind, wenn richtig geleitet, das Warenbeet der Eintracht und des Fortschrittes auf unseren Gemeinden — ein zweites Gotteshaus, in dem die Religion des Gemeinstandes gepflegt wird. Auch unser neuer Herr Pfarrer legt gleich seinen verdienten Vorgängern ein großes Gewicht auf diese Zusammenkünfte und zeigt ihm der starke Besuch derselben, daß das Bedürfnis darnach vorhanden ist.

Nicht unerwähnt können wir lassen, daß in der letzten Zeit auch dem Obstbau eine höhere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Man findet bereits schöne Straßenzpflanzungen und auf dem kommassierten Grund gar manchen Obstbaum, zum Teil auch schon größere Anlagen. Vornehmlich die von unserem rührigen Oberbürger Fischer erzeugten prachtvollen Obstbäumchen bewegen die Leute zu den Pflanzungen. Im verfloffenen Jahr wurden über 3000 Bäumchen gepflanzt und 450 Stück stehen zur Auspflanzung für das kommende Frühjahr bereit. Für die schlechteren Lagen unserer aufgelassenen Weinberge haben wir den Leuten das Pflanzen von Nußbäumen empfohlen.

Der Futterbau hatte hier schon vor der Kommassation Eingang gefunden — doch mangelt es noch in den meisten Wirtschaften an einer planmäßigen Fruchtfolge und wird der Ackerboden dadurch derart entkräftet, daß es kein Wunder ist, daß die Leute der erfolglosen Arbeit müde, ihr Hehl in den Fabriken suchen. Das Bestreben des landwirtschaftlichen Ortsvereines soll es sein, im Laufe des Winters und kommenden Frühjahres den Leuten behufs Anstellung zeitgemäßer vernünftiger Wirtschaftspläne an die Hand zu geben.

In Amerika haben wir auch bereits 5 junge Wirte, welche zumeist guten Verdienst haben und hier ihre Schulden abzahlen. In deutschen Fabriken arbeiten mehrere Personen — doch verzeihen zu Hause Frau und Kind, was der Vater in unglücklicher Fabrikluft verdient — denn hier ist der Verdienst ein bedeutend geringerer als in Amerika. Wenn

nun auch die Arbeit dieser Bedauernswerten, die in ihrer Hilfslosigkeit Kamille und Heimat — gewiß schweren Herzens — verlassen müssen — der Gemeinde verloren geht — so ist es doch ersehnlich, daß sie sich doch noch alle nach der alten Heimat sehnen und — wie einer sehr schön schreibt — die Stunde nicht erwarten können, wo sie ihre Schulden bezahlt haben und wieder in ihre „liebe Gemeinde“ zurückkehren können.

Einige Briefe die von Auswanderern an den Vorstand des hiesigen landwirtschaftlichen Ortsvereins gerichtet wurden, werde ich der löbl. Redaktion des Mediascher Wochenblattes gerne zur Verfügung stellen, da daraus ersichtlich ist, wie dort in der Fremde erst auch das harte Vancenberg durch Volks- und Heimatsliebe gerührt wird. Die vernünftige Aufgabe aller Volksgenossen, aber möge es sein, durch gemeinnützige Einrichtungen auch dem Armen unter die Arme zu greifen, damit er im Lande bleibe und sich hier rechtlich bäre.

Ein Obertag war für die Gemeinde der 1. Juni des verfloffenen Jahres, an welchem Tage der hochgeehrte Obergespan des Kleinfelder Komitates der Gemeinde hebe Gäste in den beiden Ministerialräten Dr. Némethi und Kelly samt zahlreichem Gefolge, bestehend aus den Notabilitäten des Komitates, zuwählte. Der Obergespan ist ein warmer Freund der Sachsen und wollte den beiden heben Herren, welche eigentlich zum Studium der Komitatsverwaltung sich hier aufhielten, die gemeinnützigen Einrichtungen einer sächsischen Gemeinde vorführen. In der Begrüßungsrede, die der Gemeindefürsorger in Vertretung des erkrankten Ortsfürsorgers hielt, kam recht verständlich zum Ausdruck, daß der Sache seinen Patriotismus hauptsächlich durch pflichttreue Arbeit beweiße und denselben nicht gleich einer feilen Ware an die Ladentür bänge — wie es bei den sogenannten Patentpatronen üblich sei — sondern aufbauende im tiefinneren seines Herzens gleich einem Heiligthum „Auch wir“ hieß es in der Ansprache „juden gleich unsrerem Verfahren durch pflichttreue Arbeit zu mehrern das Wohl des teuren Vaterlandes — auch wir bauen und erhalten zu seinem Schutze feste Burgen — es sind unsere Kirchen und unsere Schulen, in denen wir unsere Söhne erziehen zur Gottesfurcht zu friedlicher, pflichttreuer Arbeit; — erziehen zur Vaterlandsliebe, zur Geseßachtung, zur Königs- und Volkstreue, und nicht zuletzt zu dieser — denn wer seinem Volke die Treue nicht hält, kennt die Treue überhaupt nicht“. Durch ein vorzügliches Arrangement war es möglich, den werten Gästen in kurzer Zeit die wichtigsten Einrichtungen der Gemeinde vorzuzeigen. Herr Ministerialrat Dr. Némethi meinte, er könne dem Ackerbauminister nur mitteilen, daß Preßdorf durch die That die Ideen des Ackerbauministers bereits überholt hätte. Seid doch Lob soll uns jedoch nicht eingebildet machen, sondern ein Ansporn sein, das begonnene Werk einmütigen Sinnes weiter zu erhalten. Je höher eine Gemeinde steht — desto mehr muß sie sorgen, daß sie nicht falle — desto mehr gilt auch ihr Mahnung *Vigilate et orate!* wir wollen hinzufügen *laborate!* das heißt auf gut deutsch „Wachet, betet und arbeitet! denn nur ein gottesfürchtiges, gesinnungstüchtiges, strebsames Volk hat Aussicht auf Bestand. Dieses sei unsere Erkenntnis am Beginn des neuen Jahrhunderts.“

Möchten diese Mitteilungen aus dem Leben und Streben unserer Gemeinde — die über Gesähen der löbl. Redaktion des Mediascher Wochenblattes zusammengestellt wurden — dort wo es net thut, antrezen zu gemeinnütziger, zukunftsreicher Arbeit.

Vermischte Nachrichten.

Predigten in der ev. Kirche A. B. Morgen, Sonntag, den 13. Januar predigt Herr Prediger-Lehrer Gust. Weinrich

Generalversammlung. Das deutsche Kasino hält Sonntag den 13. Januar 11 Uhr vormittags seine ordentl. Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist: 1) Bericht des Vorstandes, 2) Prüfung der Jahresrechnung, 3) Wahl des Ausschusses, 4) Verlage der neu entworfenen Statuten, 5) Wünsche, Anträge

Pfarrpräsentationen. Am 16. Januar findet die Präsentation des neugewählten Pfarrers von Kleinproßdorf, Seb. Weinrich, am 26. Januar die des neuen Pfarrers von Arbezzen, Rudolf Haner statt

Großherzog Karl Alexander von Weimar 7. Am 5. Januar ist im 83. Lebensjahre Großherzog Karl Alexander von Weimar, ein sehr treu deutsch gesinnter Fürst, der auch unserm Völkchen wohl gewesen war, gestorben.

Finanzkommissariat in Mediasch. Seit dem 1. d. M. ist in unserer Stadt ein kön. ung. Finanzkommissariat errichtet worden. Denselben wurde der Hauptlehrer und der Großschuler Bezirk zugeleilt. Zum Leiter wurde der kön. ung. Finanzkommissär-Stellvertreter Jul. Peter ernannt.

Aus der Komitatsversammlung vom 29. Dez. v. J. Der Beschluß der Stadt Mediasch in Angelegenheit des Baues einer Reiterkaserne und eines Truppenhospitals wurde genehmigend zur Kenntnis genommen.

Die aus dem Verwaltungsausschuß austretenden Mitglieder J. A. Mißelbacher, Jul. Baltay, Dr. Hans Wolff, Dr. Karl Oberb. und Seb. Weprich (Ness) wurden mit Ausnahme Weprichs wieder gewählt. An Stelle des Letzteren wurde Friedrich Widner (Advokat in Ness) gewählt. Zum Komitatsfiskal-Stellvertreter für das Jahr 1901 wurde neuerdings Dr. K. Oberb. zum Stellvertreter des Waisenstabspräses Dr. Hans Mäg gewählt.

Frauenvereinsball in Schäßburg. Am 19. Januar l. J. veranstalteten die beiden sächsischen Frauenvereine in Schäßburg einen Ball. Auf demselben soll der moderne Sport in loskürmierten Gruppen vorgeführt werden. Nachsehende Gruppen sind in Aussicht genommen: Eis-, Jagd-, Tennis-, Kluders, Tennies, Radfabrics, Turners, Bergsteigers und Recksport.

Verein für siebenbürgische Landeskunde. Die Thatsache, daß der Verein für siebenbürgische Landeskunde manchen Abgang von Mitgliedern erfahren hat, anderseits eine ganze Reihe von Vorgesessenen in den Reihen seiner Vereinsmitglieder noch fehlen, obwohl viele in der Lage wären, das gewiß bescheidene Opfer der Widmung von jährlich sechs Kronen für literarische Zwecke darzubringen, hat den Ausschuss veranlaßt, einen Aufruf zum Beitritt zu dem Verein ergehen zu lassen. Der Ausschuss weilt mit Recht darauf hin, daß große Aufgaben auf dem Gebiete der siebenbürgischen Landeskunde bevorstehen, die ohne allseitige Unterstützung nicht durchführbar sind. Im Augenblick ist ein großer Werk über die siebenbürgischen Mägen von Reich im Druck, ebenso der 3. Band des Lexikonbuchs zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen (1391—1415). Dazu kommt die sächsische Volkskunde, für die gesammelt wird, die Neuausgabe der siebenbürgisch-sächsischen Volksdichtungen von Hr. W. Schuller, die nahezu druckfertig ist, dann die große Arbeit des siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuchs. Weiter sollen die agrarhistorischen Forschungen in erweiterter Umfang aufgenommen, eine Sammlung der Pläne u. s. f. der alten Burgen veranstaltet werden — Arbeiten, welche unserer Unterstützung vollumfänglich bedürftig werden müssen. So sei denn der Aufruf des Ausschusses des Vereins für siebenbürgische Landeskunde zum Beitritt alleseitig beileben empfohlen. Insofern bestrebt sich Jedermann durch diese Mitteilung zum Beitritt höflichst eingeladen. Für den Jahresbeitrag (6 Kronen) erhält jedes Vereinsmitglied die in Heften erscheinende Vereinszeitschrift „Archiv“, gratis. Der Jahresbeitrag kann auch ein für allemal abgeleht werden durch Widmung eines einmaligen Betrages von 200 Kronen, was in dem Jahresbericht in besonderer Rubrik vermerkt wird. Anmeldungen erfolgen bei den Herren Bezirkskassieren oder beim Hauptkassier Hans Bergleiter, Sparcassa-Buchhalter in Hermannstadt.

Statistisches aus zwei Jahrhunderten. Wir hatten in der vorigen Nummer die Daten, welche die Volksbewegung in unserer evangelischen Gemeinde für das Jahr 1900 anzeigt, veröffentlicht. Bei der Bedeutung, die gerade auch für die Zukunft unseres Volkes diese Zahlen haben, ist es jetzt, an der Wende des Jahrhunderts, wohl von Interesse, das Bild das unsere Gemeinde in dieser Beziehung vor hundert Jahren bot, zum Vergleiche herbei zu ziehen, um zu sehen, ob wir im vorangegangenen Jahrhundert vorwärts gekommen sind. Wir haben uns deshalb der Mühe unterzogen, aus den Matrikeln unserer Kirchengemeinde die Anzahl der Geburten und Todesfälle für das letzte Jahrzehnt des 18. wie des 19. Jahrhunderts herauszuschreiben, alle für die Jahre 1791—1800 und 1891 bis 1900. Darnach wurden in den letzten 10 Jahren des 18. Jahrhunderts 868 Kinder geboren, es starben in derselben Zeit 653 Personen. Die höchste Zahl der Geburten fällt auf das Jahr 1794 mit 95, die niedrigste auf das Jahr 1797 mit 75. Die meisten Todesfälle fallen auf das Jahr 1798, nämlich 108, die wenigsten auf das Jahr 1794, nämlich 50. Im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts wurden geboren 967 Kinder, es starben 718 Personen. Höchste Zahl der Geburten 1894, nämlich 121, geringste 1891, nämlich 82. Die meisten Todesfälle, 102, fallen auf 1892, die wenigsten, bloß 54, auf 1899. Dieses letzte Jahr ist überhaupt in Bezug auf die Zahl der Todesfälle das glücklichste im ganzen Jahrhundert sein. Der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle betrug im Jahrzehnt 1791—1800 215, im Jahrzehnt 1891—1900 249. 1791 bis 1800 betrug die Zahl der Geburten im Jahresdurchschnitt 86,8, die der Todesfälle 65,3, für das Jahrzehnt 1891—1900 betragen diese Durchschnittszahlen 96,7 und 71,8. Während also infolge des stehigeren Anwachsens der Bevölkerung die jährliche Zahl der Geburten im Durchschnitt fast um 10 gewachsen ist, haben sich die Todesfälle bloß um 65 vermehrt. Das Ergebnis des Vergleiches kann daher nicht ungünstig genannt werden.

Siebenbürger Industrie-Ausstellung. Die Klausenburger Handels- und Gewerbekammer wird im nächsten Jahre in Klausenburg eine Siebenbürger Industrie-Ausstellung veranstalten. Der Handelsminister hat für diesen Zweck 50000 Kronen zur Verfügung gestellt.

Volksbewegung in der ev. Kirchengemeinde A. B. in Bistritz im Jahre 1900: Geboren wurden 62 Knaben, 67 Mädchen, zusammen 129. Es starben 45 männliche, 71 weibliche Glieder, zusammen 116. Getraut wurden 45 Paare. Konfirmiert wurden 61 Knaben, 58 Mädchen, zusammen 119. Das heil. Abendmahl empfingen 545 Mitgl. d. ev. Ang. Kirche hat aus: niemand. In die Zahl traten ein: 3 männliche, 2 weibliche Personen, zu zusammen 5. Die Seelenzahl der evangelischen Gemeinde betrug am Schlusse des Jahres 1900: 2503 männliche, 2518 weibliche, zusammen 5021, um 18 mehr, als im Vorjahre.

Zur die Schriftleitung verantwortlich: Franz Viehl.

11 1901

[1734]

Sz. 2044 1900

[1738]

végh. sz.

Arverési hirdetmény.

Alulírt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX t.-cz. 102 §-a értelmében ezenel közhírré teszi, hogy a megyesi kir. járásbírósa 1900. évi V 500 sz. végzése következtében Dr. Oberth Károly megyesi ügyvéd által képviselt Olerth Samuel megyesi lakos javára Demgel János stsai szászalmádi lakosok ellen 600 kor — fill. s. jár. erejéig 1900 évi december hó 17-én foganatosított kielégítési végrehajtás utján lefoglalt és 970 kor. — fillre becs. következő ingóságok, u. m.: szarvasmarhák, lovak és 1 vasalt lőszekér nyilvános árverésen eladottnak.

Mely árverésnek a megyesi kir. bíróság 1900 évi V. 500 sz. végzése folytán 600 kor. — fill. tókövetelés, ennek 1899 évi November hó 20 napjától járó 6% kamatai, 1/2% váltó díj és eddig összesen 89 kor. 30 fill.-ben bíróság már megállapított költségek erejéig Szász-Almádan alperes lakásán leendő eszközölésére 1901 évi **Január hó 26-ik** napjának délelőtti 11 órája határidővel kintetiki és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel bivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107 és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek, becsáron alul is el fognak adatni.

Kelt Medgyesen 1901. évi Január hó 6 napján.

Hotyé János kir. bírósági végrehajtó.

Als Stütze der Hausfrau

sucht eine erfahrene Frau Stelle. Gefällige Anträge unter der Biffer 1012 an die Administration dieses Blattes.

Kalender pro 1901

Block-Kalender.

Wochen-Vormerk-Kalender.

Notizblock-Kalender.

Volkskalender 15 kr.

empfeht:

G. A. Reissenberger, Mediasch.

STEIRER LODEN für Anzüge, .. Mäntel, .. Havelock, .. Sportkleider, .. Feuerwehr, .. Livrée, alles reine Stoffwolle

Modernste und beste Qualitäten **TUCHSTOFFE** für Herrenkleider.

Größtes Lager in STOFFEN für **WINTERRÖCKE.** Schwarze und blaue Kammgarne Cheviots von K. 3. — aufwärts.

Muster spesenfrei.

Tuchabteilung der Firma **KASTNER & ÖHLER, GRAZ.**

1899 11 - 13

Arverési hirdetmény kivonata.

A hosszúsági kir. járásbírósa mint te-lekkönyvi hatóság közhírré teszi miszerint Atzeleán Achim és neje Atzeleán Finika végrehajtatónak Sztreza Vaszillie és Komán Juon végrehajtást szenvedők elleni 100 kor. s jár. iránti végrehajtási ügyében a hosszúsági kir. járásbírósa (az erzsébetvárosi kir. törvényszék) területén fekvő Mikeszásza 285. sz. tjkvben A. f. 20. rdsz. alatt foglalt Sztreza Vaszillie, Komán Juon, Komán Ilie kiskoru, Komán Mihaila kiskoru és Sztreza Oána férjezett Sztreza Juonné tulajdonát képező összesen 1540 koronára becsült ingatlanokból a Sztreza Vaszillie 2/12-ed és Komán Juon 2/12-ed rész jutalékára a becs-érték szerint megállapított kikültási árban elrendelte és hogy ezen ingatlanok 1901. évi **január hó 30 ik** napján d. e. 9 óra-kor Mikeszásza községházánál megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikültási áron alul is el fognak adatni.

Arverezni szándékozó köteles a fekvők becsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. évi LX t.-cz. 42. §-ban jelzett ár-folyammal számított és az 1881 évi novem-ber hó 1-én 3333. I M körrendelet 8. §-ban kijelölt óvadékképes értékpapírban a ki-küldött kezéhez letenni vagy a bánatpénz-nek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított elismervényt át szolgáltatni

A kir. járásbírósa mint tlkvi. hatóság. Hosszúsági, 1900 évi november hó 17-én. **Bokody Géza,** kir. bíró.

Magyar naptárak.

Családi naptár 60 kr.

Kis Képes népnaptár 20 kr.

Erdélyi képes kalendárium 25 kr.

Igazmondó népnaptár 15 kr.

Mesemondó naptár 20 kr.

Fali naptár 20 kr.

Erdélyi naptár 30 kr.

Napi tömb naptár 60 kr.

Kapható:

Reissenberger G. A.-nál

Medgyesen.

!! Ball-Stoffe !!

in Seide, Halbseide, Batist usfw.

[1736]

Überwürfe, Tüfle

mit und ohne Stitter in größter Auswahl, alles neu.

Grösste Auswahl in Mode-Spitzen.

Fächer-Neuheiten

von K. 1 — K. 5

bestens empfohlen.

L. Eckardt.

Natur-Weine

weiß und rot in Fiter-Flaschen à 25 und 30 kr.

Flaschenbier à 15 kr.

Echt Jamaika-Rum

Cognac

Liqueure

Thee

Feinstes Theegebäck

Karlsbader } Zwieback

Heltauer } Kanditen

Kanditen

erhältlich in der

Spezerei- und Kolonialwaren-Handlung

Otto Zintz

Mediasch, Steingasse No. 51.

Amtsstunden

der Spar- u. Kreditgenossenschaft

vom 1ten ab:

Mittwoch den ganzen Tag [1731] 3-8
Donnerstag Nachmittag und
Samstag Vormittag.

SYRUP PAGLIANO

von Prof. GIROLAMO PAGLIANO

Via Pandolfini, 18 [1699] 5-30

→ FIRENZE ←

Für Bestellungen und Erkundigungen wende man sich an obige Adresse sowie an alle Apotheken, und bitte sich vor Fälschungen und Nachahmungen.

Jede Flasche oder Schachtel soll die eingeschriebene Fabrikmarke tragen, bestehend aus hellblauen Zeichnungen und durchzogen in schwarz von der Unterschrift:

Girolamo Pagliano